

Die Schweiz und die russischen Uhren

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 35

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Schweiz und die russischen Uhren.

Uhrenexport noch 550 000 Franken, in den ersten sechs Monaten des Jahres 1932: 272 000 Franken. Die Sowjetunion hatte bis vor kurzem so gut wie keine nennenswerte eigene Uhrenindustrie. In der letzten Zeit sind unter Leitung amerikanischer Spezialisten einige staatliche Uhrenwerke entstanden. Der Fünfjahrplan sieht für das laufende Jahr eine Produktion von 600 000 Uhren vor. Vorläufig kann es sich natürlicherweise, da die Industrie noch so jung ist, nur um billige Massenware handeln. Präzisionsuhren sind noch kaum möglich. – Aber wir sehen an diesem Beispiel, was zur Zeit der Stagnation unseres Uhrenexports mit dem russischen Markt geschieht. – In der schweizerischen Presse tauchen in der letzten Zeit immer wieder Artikel und Einsendungen auf, welche eine eventuelle Anerkennung der Sowjetunion durch die Schweiz zwecks Anbahnung wirtschaftlicher Beziehungen diskutieren. Von den einen aus politischen Gründen leidenschaftlich bekämpft, von den anderen aus wirtschaftlichen Gründen vorsichtig befürwortet, von den widerstrebendsten Wünschen und Gefühlen umbrandet, gehört dieses Problem zu denen, die in der Luft liegen und zu einer Lösung drängen.

Diese Aufnahme aus dem »zweiten staatlichen« russischen Uhrenwerk – eine Arbeiterin bei der letzten Kontrolle der Wecker – veröffentlichen wir hier im Gedanken an unsere Uhrenindustrie. Im Jahre 1913 exportierte die Schweiz nach Rußland Uhren im Werte von 17 800 000 Franken, im Jahre 1931 betrug der Uhrenexport noch 550 000 Franken. Die großen Ausfuhrmengen vor dem Kriege setzten sich zusammen aus ganz teuren und ganz billigen Uhren, aber kaum Wecker. Die Sowjetunion hatte bis vor kurzem so gut wie keine nennenswerte eigene Uhrenindustrie. In der letzten Zeit sind unter Leitung amerikanischer Spezialisten einige staatliche Uhrenwerke entstanden. Der Fünfjahrplan sieht für das laufende Jahr eine Produktion von 600 000 Uhren vor. Vorläufig kann es sich natürlicherweise, da die Industrie noch so jung ist, nur um billige Massenware handeln. Präzisionsuhren sind noch kaum möglich. – Aber wir sehen an diesem Beispiel, was zur Zeit der Stagnation unseres Uhrenexports mit dem russischen Markt geschieht. – In der schweizerischen Presse tauchen in der letzten Zeit immer wieder Artikel und Einsendungen auf, welche eine eventuelle Anerkennung der Sowjetunion durch die Schweiz zwecks Anbahnung wirtschaftlicher Beziehungen diskutieren. Von den einen aus politischen Gründen leidenschaftlich bekämpft, von den anderen aus wirtschaftlichen Gründen vorsichtig befürwortet, von den widerstrebendsten Wünschen und Gefühlen umbrandet, gehört dieses Problem zu denen, die in der Luft liegen und zu einer Lösung drängen.



Bundesrichter
Dr. A. Ursprung
feierte am 16. August seinen 70. Geburtstag, nachdem er am vergangenen 16. Juni das Jubiläum seiner 20jährigen Zugehörigkeit zum Bundesgericht begehen konnte. Er ist Ehrendoktor der Universität Basel.



Alte Nationalrat
J. J. Rebmann
starb 86jährig in Erlenbach (Simmental). Im wirtschaftlichen und öffentlichen Leben des Simmentals hat er als prominenter Viehzüchter viele Jahre eine führende Rolle gespielt.



Arnold Löw
der Seniorchef der Schuhfabrik und Gerberei gleichen Namens, starb 68 Jahre alt in Oberaach.



Prof. Dr.
Charly Clerc
wurde zum ordentlichen Professor für französische Sprache und Literatur an die Eidgenössische Technische Hochschule berufen.
Aufnahme Jullien



Stephanie Bernet
während 25 Jahren Leiterin des Kinder- und Frauenschutzes im Kanton St. Gallen und Gründerin der st. gallischen Heimwerkstätte, starb 75 Jahre alt. Aufn. Rietmann



Rechtsanwalt
Dr. Enrico Celio
ist zum Nachfolger Catteris in den Tessiner Staatsrat gewählt worden.
Aufnahme Graber



Oberstleutnant
H. A. Pietzker
starb 82jährig in Luzern. 24 Jahre lang wirkte er erfolgreich als Instruktionsoffizier der Kavallerie. Als Verfasser verschiedener Abhandlungen militärisch-pädagogischen Charakters hat er sich einen Namen gemacht.
Aufnahme Ahrens